

# **Tapsi das Wiesel**

**Buch vier:  
Auf Verfolgungsjagd**

Petra Wiesner

© 2026 Petra Wiesner

Illustration: Golly © Knopf Verlag Velburg-Oberweiling,  
teilweise mit KI erstellt (ChatGPT, Version 1.2026.014)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH  
Julius-Raab-Straße 8  
2203 GroÙebersdorf  
Österreich

[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[info@buchschniede.at](mailto:info@buchschniede.at)

ISBN 978-3-99192-843-0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.





Taps Weezle, das neugierige junge Wiesel, schaffte es endlich, zusammen mit seinen Freunden Rhino und Luzi den gefährlichen Soltan festzusetzen. Doch zuvor musste er viele Abenteuer bestehen und lernte dabei den Magier Vuon und die Zauberin Erni kennen. Gemeinsam riefen sie einen Drachen herbei, der ihnen bei ihrer Mission helfen sollte – und dies schließlich auch tat. Endlich war Soltan gefangen und konnte keinen Schaden mehr anrichten.

Tapsi erfährt daraufhin von seinem Adoptivvater, dass Listo, sein richtiger Vater, noch leben könnte. Abermals brechen die Freunde gemeinsam mit Echtzehn, dem jungen Vulkandrachen, auf, um den Bösewicht Villain aufzuspüren, der angeblich Listo in seiner Gewalt hat. Viele Helfer schließen sich während der Verfolgungsjagd an, um das Wiesel auf seiner Suche durch das Märchenland zu begleiten. Gemeinsam erleben sie zahlreiche Abenteuer und meistern jede Gefahr, denn sie halten zusammen und geben niemals auf.

Eine liebevolle und spannende Märchengeschichte über Freundschaft, Vertrauen und den Mut, an sich selbst zu glauben.

## Personenaufstellung

Taps Weezle.....	Tapsi.....	Wiesel .....	Held
Kunibert Rhinozero.....	Rhino.....	Nashorn .....	Märchen-Rekrut
Lutreola Kaukasiko.....	Luzi.....	Nerz.....	Märchen-Rekrutin
74316.....	Echtzehn .....	Vulkandrache .....	der kindliche Helfer
Talpido Mull .....	Dada.....	Maulwurf.....	Märchen-Rekrut
Frederico Castor.....	Bibber.....	Biber .....	Akademieleiter
Espiya Berde .....		Streifenuhu .....	Spionin
Kinaja Na Goro .....		Murmeltier.....	Märchen-Rekrutin
Arubi Na Goro.....		Murmeltier.....	Märchen-Rekrutin
Mankei Na Goro .....		Murmeltier.....	Märchen-Rekrutin
Charlotta Erminea.....	Charlie.....	Hermelin.....	Märchen-Rekrutin
Dippony Sehrbaz.....	Dips.....	Mensch.....	Zauberer
Nepomuk Gadulczy.....	Nepi.....	Schwan .....	Zauberer, Missionar
Auratus Canis .....	Ratus.....	Schakal .....	Spion
Villain Dravian .....		Schneeleopard.....	Bösewicht
Kranpultis.....	Krani .....	Eichhörnchen .....	Zauberer, Bildhauer
Listo Comadreja .....	Listo .....	Wiesel .....	Spion

<b>Prolog</b> .....	9
<b>Tapsi sucht seinen Vater</b> .....	11
I Tapsi braucht einen Anhaltspunkt .....	
II Tapsi hat ein Ziel .....	15
III Tapsi findet Espiya .....	19
IV Die Gruppe bekommt Zuwachs .....	23
V Tapsi und Espiya .....	27
VI Tapsi bei den Belugra-Klippen .....	31
<b>Tapsi im Gebirge</b> .....	35
I Tapsi erforscht die Berge .....	
II Tapsi lernt Mankei kennen .....	39
III Tapsi verfolgt eine Spur .....	43
IV Tapsi befreit Gefangene .....	47
V Tapsi träumt wieder .....	51
VI Tapsi findet Charlie .....	55
<b>Auf der Jagd nach Villain</b> .....	59
I Tapsi sucht in der Belugra-Höhle .....	
II Wo ist Villain? .....	63
III Tapsi sucht Espiya .....	67
IV Tapsi befragt die Handlanger Villains .....	71
V Zurück in der Murmeltierfestung .....	75
VI Tapsi zieht weiter .....	79
<b>Eine weite Reise</b> .....	83
I Der Flug nach Brachertshund .....	
II Tapsi untersucht die Hütte .....	87
III Tapsi forscht weiter .....	91
IV Aufbruch .....	95
V Tapsi und die Bruderschaft .....	99
VI Tapsi und Ratus .....	103
<b>Die Suche geht weiter</b> .....	107
I Tapsi im Zoo .....	
II Tapsi gibt nicht auf .....	111
III Der Albtraum .....	115
IV Tapsi findet die Meerjungfrau .....	119
V Villain will fliehen .....	123
VI Tapsi hilft Villain .....	127
<b>Epilog</b> .....	133



– Tapsi, Dada und die Freunde –

## Prolog

Die Ruhe in der Bergwald-Akademie tat Tapsi äußerst gut – hier konnte er sich von seinen Strapazen erholen! Die Suche nach Zauber-Pulver, Drachen und schließlich nach Soltan, dem Dunklen, hatte das Wiesel sehr mitgenommen. Dann war da auch noch die entsetzliche Angst gewesen, dass seinem Ziehvater etwas geschehen könnte! Doch jetzt war alles gut: Die Ratte darbt hinter Gittern; sein »Dada« war mitgekommen und lebte hier mit ihm in Sicherheit. Seine besten Freunde Rhino und Luzi tobten gerade mit Echtzehn, dem jungen Vulkandrachen, zwischen den Bäumen herum. Der Wieseljunge verspürte große Lust, bei dem bunten Treiben mitzumachen und wollte gleich zu ihnen stoßen. Im Moment jedoch saß er noch mit seinem fast blinden Ersatz-Papa auf der großen Wiese im Gras und schaute den anderen von Weitem zu. Seine Gedanken kreisten aber um etwas anderes.

Nach einigen Minuten Stille platzte es aus Tapsi heraus: »Sag mal, Dada, kanntest du ihn gut?«

Der Maulwurf wusste genau, wen er damit meinte: »Nein, leider nicht. Ich kam erst zu euch, als dein Vater schon vermisst wurde.«

Das hatte Tapsi schon geahnt. Er hätte zu gerne gewusst, wie er ausgesehen hatte, ob er noch lebte und, wenn ja, wo er sich aufhielt. »Wer könnte mehr über ihn wissen?«

»Mir ist lediglich bekannt, dass er von der Abwehr-Akademie aus zu seiner Mission aufgebrochen ist. Frederico, der Biber, kann dir vielleicht weiterhelfen«, antwortete sein Adoptivvater unsicher. Er hatte nicht viel Zeit mit Tapsis Mutter verbringen können, ehe eine Eule sie erbeutete. Wenn er an diesen Augenblick dachte, traten ihm immer noch Tränen in die Augen – er hatte damals versagt ...

Der Wieseljunge bemerkte seine Traurigkeit und lehnte sich tröstend an ihn. »Du hast es gut hinbekommen.« Damit meinte er die Zeit, in der er Tapsi fürsorglich unter seine Obhut genommen hatte. Der Maulwurf war ihm ein sehr guter Ersatzvater gewesen; es hatte ihm an nichts gefehlt.



– Tapsi fragt Bibber –

# Tapsi sucht seinen Vater

## I Tapsi braucht einen Anhaltspunkt

»Kommt ihr mit?«, fragte Tapsi seine Freunde, »ich muss zur Abwehr-Akademie – Bibber befragen!«

Rhino galoppierte heran: »Bin dabei!«, rief er unternehmungslustig.

»Ich auch!«, echote Luzi.

»Ich ... ich muss erst meine Verwandten fragen ...«, stotterte Echtzehn leise. Er wollte natürlich liebend gerne mitkommen, aber ohne Erlaubnis?! Auf Drachenschelte konnte er gut und gerne verzichten!

Der junge Drache kontaktierte im Geiste Horni, den nachgiebigen und sanftmütigen der drei Vulkandrachen, die sich ständig um das junge Reimtalent kümmerten. Der wiederum beratschlagte sich telepathisch mit Flecki und Grünli.

Es war übrigens erstaunlich, wie selbstverständlich Echtzehn die Namen verwendete, die Tapsi den großen Vulkandrachen gegeben hatte.

Es dauerte eine Weile. Die Verwandten wägten ab, diskutierten die Vor- und Nachteile dieser Reise – am Ende fanden sie tatsächlich keinen driftigen Grund, um es dem Kleinen zu verbieten.

»Jippie! Ich kann mit!«, strahlte er in allen Regenbogenfarben und machte einen Hüpfen, der die Erde erbeben ließ – ein Vulkandrache eben!

Die Freunde schmiedeten sogleich Pläne für die Reise und beschlossen, noch heute aufzubrechen.

Es war später Vormittag, das Wetter war angenehm, und Echtzehn freute sich darauf, wieder Transportflieger zu sein. Tapsi gab seinem Adoptivvater und Memori Bescheid. Danach spazierten die Verbündeten zur Luftbarriere. Die Marder und das Nashorn ließen sich schrumpfen, der Drache wuchs ein Stück, und die Passagiere machten es sich auf seinem Schädel bequem – es konnte losgehen!

Um sich die Zeit zu vertreiben, begann Echtzehn während des Flugs, ein paar Gedichte zu rezitieren:

»Auch im Sturm und selbst im Regen  
muss der Drache sich bewegen.  
Doch in der Sonne macht's ihm Spaß:  
da bleibt er trocken, wird nicht nass.«

Die Freunde lachten gemeinsam. Luzi lobte den Drachen: »Deine Gedichte viel gut, luchsche i luchsche!«

Darüber freute sich Echtzehn immens und trug gleich noch ein paar Reime vor.

Dann erzählten sie sich gegenseitig Geschichten von ihren Abenteuern. Tapsi war sehr froh über die Ablenkung, ansonsten hätte er nur wieder über den Verbleib seines Vaters gegrübelt und wäre furchtbar traurig geworden.

Der Flug war im Nu vorüber; schon am späten Nachmittag war die Abwehr-Akademie erreicht. Echtzehn war wirklich ein SSF, ein Super-Schnell-Flieger! Allerdings: Landeanflüge musste er noch dringend üben – Echtzehn stolperte und schlitterte wieder einmal auf dem Bauch dahin.

»Alles in Butter?«, fragte Tapsi.

»Butter war doch gar nicht da, ich bin auf der Wiese ausgerutscht!«, rief der Drache entrüstet, und grummelte: »Es geht mir gut!« Er spuckte einen Riesenbüschel Gras aus seinem Maul, das er eingeschaufelt hatte, während er über den Boden rutschte. Seine Begleiter kletterten von seinem mächtigen Kopf herunter und ließen sich leise kichernd wachsen: »Hihi, Butter war nicht da ... , hihi.«

»Na ja, Übung macht den Meister, das wird schon noch ... irgendwann«, neckte ihn der Nashornjunge und lächelte schelmisch. Doch während der Ankunft hatte er sich mit zusammengekniffenen Augen ganz fest in die kleinen Hornschuppen verbissen, um nicht abgeworfen zu werden! Etwas bange wurde ihm und auch den anderen jedes Mal, wenn Bruchpilot Echtzehn zu Boden ging.

Sie durchquerten die Luftbarriere und schlenderten zum großen Haupttor des grauen, steinernen Akademiegebäudes. Die Wachsoldaten auf dem Dach erkannten Tapsi schon von Weitem, als er mit seinen Freunden immer näher kam, und beachteten die vier gar nicht weiter.

Die kleine Tür neben dem großen Eingangstor öffnete sich quietschend; ein Mäusesoldat trat heraus und winkte sie hinein. Im Durchgang war es wie immer düster; hierher verirrte sich kein Sonnenstrahl. Doch schon nach wenigen Metern standen sie im Innenhof. Abermals übten Soldaten mit Schwertern, Stöcken oder bloßen Fäusten – Kampfgeschrei mischte sich unter Schmerzlaute.

Die Gefährten folgten Tapsi quer über den Übungsplatz, schritten durch einen Torbogen und wandten sich nach links. Es ging noch ein paar Treppenstufen hinauf, dann standen sie vor dem Zimmer des Akademieleiters. Ohne zu zögern klopfte der Wieseljunge dreimal an die Tür.

»Herein!«, dröhnte es von innen.

Sie traten nacheinander ein. Frederico, der Biber, saß hinter einem mächtigen Schreibtisch, der jedoch penibel aufgeräumt war. Nur ein paar Stifte und ein Block lagen etwas verloren aber akkurat im rechten Winkel auf der Tischplatte.

»Was wollt ihr hier?«, blaffte er in seinem militärischen Ton.

»Ähm ... ich ... hätte da mal eine Frage«, stotterte Tapsi eingeschüchtert.

»So – du willst etwas von mir wissen?! Was?«, polterte Bibber weiter.

»Ähm ja ... kanntest du meinen Vater?«, fragte das Wiesel kleinlaut.

»Name?«

»Ähm, mein Ziehvater, Talpido Mull, hat ihn mir verraten: Listo Comadreja.« Tapsi flüsterte den Namen kaum hörbar; ihn auszusprechen klang so seltsam.

Der Biber erstarrte – kein Wort kam aus seinem Mund. Die vier Freunde schauten betreten zu Boden. Warum sagte er denn nichts?

Schließlich räusperte sich Rhino; er hielt die Spannung einfach nicht mehr aus: »Hhm ... nun?«

Frederico schaute den Nashornjungen verblüfft an, als ob er ihn jetzt erst wieder wahrnehme. »Ja, also ... ich kannte ihn ...« Diesmal murmelte der ansonsten im Befehlston brüllende Biber leise, »wir waren sehr gute Freunde.«

Tapsi war bass erstaunt! Vielleicht würde er endlich erfahren, wo sein Vater abgeblieben war: »Wo ist er?«, platzte es aus ihm heraus. Seine Stimme versagte fast, so nervös war er.

»Ich weiß es nicht ... es ist schon so lange her, seit ich seinen Namen zuletzt gehört habe ... Und du bist wirklich sein Sohn?« Prüfend blickte Bibber das Wiesel an, als suche er nach Anzeichen einer Ähnlichkeit mit Listo.

Da erkannte er den Blick wieder: Tapsis Augen schienen dieselben zu sein wie die seines alten Freundes.

»Ja, jetzt sehe ich es ...«, flüsterte er, »du bist Listos Sohn!« Seine Überraschung war groß – damit hatte der Biber nicht gerechnet!

»Dann sag mir jetzt, wo ich ihn finden kann!«, schrie Tapsi aus vollem Hals.

»Ich habe leider keine Ahnung, wo er ist!« Frederico schüttelte traurig den dicken Biberkopf und zuckte mit den Schultern.

Luzi legte einen Arm um den Wieseljungen. »Du ruhig, wir bestimmt nachodit – finden«, raunte sie ihm ins Ohr.

Auch Rhino trat näher heran. »Dann erzähle uns bitte, woran du dich noch erinnern kannst«, flehte er den Biber an.

»Es war damals eine sehr undankbare Mission, auf die man Listo schickte. Sein Auftrag war, einen gewissen Villain Dravian auszuspionieren. Der weiße Schneeleopard soll äußerst gefährlich sein.« Frederico zog die Augenbrauen hoch, als er weitersprach: »Wir haben nie erfahren, ob er diesen Villain ausfindig machen konnte.«

Tapsi fragte ungeduldig: »Sag schon, wohin wurde er geschickt?«

Der Biber polterte. »Das darf ich dir nicht verraten, die Mission war streng geheim!«

Niedergeschlagen starrte Tapsi zu Boden. Das konnte doch wohl nicht wahr sein!

»Das ist alles schon so lange her – kannst du nicht eine Ausnahme machen?«, bohrte Rhino nach, als er bemerkte, wie traurig sein bester Freund war.

Es herrschte Stille im Raum. Alle hielten den Atem an und warteten auf die Antwort des Akademieleiters. Der wiederum starrte besorgt auf den Wieseljungen.

Nach einer endlos lang erscheinenden Zeit gab er nach und brummte: »Ich hole den Missionsbescheid.« Bibber stand auf und verließ den Raum.

Die vier Freunde schauten ihm mit offenen Mündern nach. Jetzt konnte die Suche nach Tapsis Vater weitergehen!



*– Mux hat etwas Falsches gesagt –*

## II Tapsi hat ein Ziel

Frederico kam kurze Zeit später zurück – er hatte einen Hefter unter den Arm geklemmt. Der Biber setzte sich auf seinen Stuhl, legte mit ernster Miene den Eckspanner auf den Tisch und löste das Gummiband. Bedächtig öffnete er den Ordner und überflog die Blätter darin. Die vier Freunde standen still vor dem Schreibtisch und wagten kaum zu schnaufen. Die Spannung war unerträglich, und nur das leise Rascheln der Papiere in Bibbers Händen war zu hören. Als er mit der Durchsicht fertig war, legte er das letzte Blatt zurück in die Mappe und schaute langsam auf.

»Was soll ich sagen ... tja, Tapsi: dein Vater ist wohl zuletzt bei den Belugra-Felsen gesichtet worden.« Der Wieseljunge hatte keine Ahnung, wo diese Steinbrocken sein sollten, doch bevor er fragen konnte, ergriff Echtzehn das Wort:

»Das Gebirge ist ziemlich zerklüftet, da gibt es viele versteckte Höhlen und Tunnel.«

Alle schauten zu dem Drachen auf, sogar der Biber war erstaunt! Diese Felsformation kannten nur wenige Märchenlandbewohner – und Menschen schon gleich gar nicht.

»Da brat mir doch einer einen Storch – der Jungspund kennt die Belugraklappen!«, entfuhr es Frederico. Völlig verblüfft starrte er Echtzehn an: »Warst du schon mal dort?«

»Klar! Vor ein paar Menschenjahren haben Horni und ich einen Ausflug dorthin gemacht«, berichtete Echtzehn mit stolz geschwellter Brust. »Er meinte, ich bräuchte ein paar Flugstunden und Landeübungen. Aber einen gebratenen Storch habe ich noch nirgends gesehen – auch dort nicht. Kann man die denn überhaupt essen?«

Diesmal unterdrückten alle ihr Lachen über die Unwissenheit des kleinen Drachen; die Lage war viel zu ernst.

Rhino erholte sich als Erster: »Dann kannst du uns dorthin fliegen?!«

Hoffnung keimte in Tapsi auf – vielleicht schon bald ... Er wollte gar nicht darüber nachdenken; das Ziel schien noch so weit entfernt.

»Freilich, wann soll's losgehen?«, antwortete der Vulkandrache etwas überheblich.

»Jetzt gleich?!«, rief der Wieseljunge fragend.

»Äh, gut. Aber vorher müssen wir noch ein paar Dinge besprechen«, murmelte Echtzehn. »Das Gebirge ist gefährlich und eiskalt. Ihr braucht dort dringend warme Sachen, vielleicht auch Kletterausrüstung.«

Tapsi schluckte. Das würde wohl keine einfache Reise werden.

»Gut, erklär uns alles ganz genau!«, drängte das Wiesel.

»Der Weg ist weit. Ich denke, von hier aus werden wir sechs Stunden oder länger unterwegs sein – ohne Pausen, versteht sich. Die Berge dort sind total zerfurcht und unübersichtlich – jedes Jahr ändern sich die Formationen, da immer wieder große Steinlawinen oder Felsstürze stattfinden. Außerdem liegt fast überall Schnee, es ist bitterkalt – die Temperaturen sinken über Nacht unter minus 25° Celsius. Jedenfalls: Die Kälte

dringt in alle Nasen, man kann ganz schlecht die Luft ausblasen«, reimte Echtzehn.

Luzi zuckte erschrocken zurück; das würde sicher sehr riskant werden!

Rhino hatte den Atem angehalten, jetzt stieß er ihn heftig aus und stöhnte: »Ach, du großer Donner-schreck!«

Frederico hatte den Ausführungen des Drachen ehrfürchtig zugehört, denn er selbst wusste so gut wie gar nichts über dieses Gebirge: »Das hört sich sehr gefährvoll an. Seid ihr sicher, dass ihr dort wirklich hinwollt?«, fragte er skeptisch.

»Ja! Es ist die einzige Möglichkeit, mehr über meinen Vater zu erfahren!« Tapsi fuchtelte mit den Armen, seine Stimme überschlug sich fast. »Ich muss unbedingt dahin – sofort!«

Rhino legte sein Horn auf Tapsis Schulter. »Nur ruhig, wir begleiten dich – ist doch Ehrensache. Aber heute ist es schon zu spät. Lass uns für morgen einen Plan ausarbeiten, ja?«, raunte er ihm ins Ohr.

Der Wieseljunge musste sich eingestehen, dass das Nashorn recht hatte, und er beruhigte sich langsam.

Da fiel ihm ein: Frederico wusste, wie sein Vater aussah! Er drehte sich zu dem Biber um, der immer noch hinter dem Schreibtisch saß, und flüsterte: »Zeig ihn mir bitte.«

»Wen? Listo Comadreja? ... Ja, sieh ihn dir an«, murmelte Bibber.

Tapsi schloss die Augen und suchte behutsam nach dem Abbild seines Vaters. Er erkannte ein braunes Wiesel mit stolzen Augen, die sehnsüchtig in die Ferne blickten. Seine Brust war hellbraun, fast cremeweiß.

»Danke«, wisperte er, als er sich aus dem Kopf des Bibers zurückgezogen hatte. In seinen Augen glitzerten Tränen – endlich hatte er ein Bild von seinem Vater!

Auch Frederico war gerührt; seit Langem hatte er nicht mehr an seinen alten und vertrauten Freund gedacht. Er musste sich eingestehen, dass er die Hoffnung schon vor langer Zeit aufgegeben hatte, Listo noch einmal wiederzusehen, aber jetzt spürte er, dass es vielleicht doch noch eine Chance gab.

»Hier!« Der Biber hielt Tapsi die Aktenmappe mit dem geheimen Auftrag hin. »Nimm sie mit.«

Ehrfürchtig nahm der Wieseljunge sie entgegen.

»Könnte sein, dass du noch weitere Hinweise findest. Aber jetzt hab ich noch zu tun – verschwindet!«, murrte er schroff. Er wollte verhindern, dass die Frischlinge sahen, wie traurig ihn das Ganze machte, und scheuchte sie hinaus.

Tapsi steckte den Ordner in seine Tasche. Eilig verließen sie Bibbers Büro.

Oh, welch eine Freude: Vor der Tür stand Mux, der Wieseljunge. Er war voller Ungeduld von einer Pfote auf die andere getreten! Er hatte mitbekommen, dass seine Freunde hier waren.

»Hallo zusammen, schön, euch zu sehen!«, begrüßte er sie freudig. Einer um den anderen wurde umarmt und gedrückt. Tapsi stellte ihm den grinsenden Drachen vor. Vorsichtig schüttelte Mux dessen Hand – ganz geheuer war ihm dieses Wesen nicht:

»Wie heißt du, ich hab's nicht ganz verstanden ... Eckzahn?«

»Echtzehn!«, fauchte der Vulkandrache, stieß eine heiße Dampfwolke aus und stampfte mit dem Fuß so

sehr auf, dass die Erde bebte.

»Ent...sch...schuldige!« stotterte Mux.

»Schon gut«, antwortete Echtzehn besänftigt.

»Was führt euch denn hierher?«, fragte das Wiesel.

»Wir suchen Vater von Tapsi!«, erklärte Luzi. »Wollen morgen reisen zu Belugra-Bergen.«

Verständnislos starrte er die vier an. »Noch nie davon gehört.«

»Wir auch nicht. Aber Echtzehn war schon mal dort, er fliegt uns morgen hin«, sagte Rhino.

Mux blickte immer noch ratlos. »Kommt mit, wir holen uns was zum Essen, und ihr erklärt mir alles ganz genau«, meinte er schließlich.

Die Gefährten stimmten dem Vorschlag einstimmig zu und schlenderten dem großen Wieseljungen hinterher.

Es dauerte nicht lange, da saßen sie mit Tellern und Schüsseln beladen im Innenhof der Akademie. Man hatte abseits in den Mauernischen ein paar Tische und Bänke aufgestellt; hier machten sie es sich erst einmal gemütlich. Es wurde still, nur Schmatzen und Tellerklappern waren zu vernehmen.

Doch Mux war zu neugierig. »Jetzt klärt mich mal auf: Was ist das für eine Geschichte mit deinem Vater?«

Tapsi holte die Mappe aus seiner Tasche und legte sie offen auf den Tisch. »Das ist der letzte Auftrag, den er erhalten hat. Von dieser Mission ist er nie zurückgekehrt.« Sanft strich er mit seiner Pfote über die Seiten. »Wir wollen herausfinden, wo er jetzt ist, deswegen sind wir hergekommen.«

»Oh, vielleicht kann ich euch dabei helfen«, sagte Mux und deutete auf die Mappe. »Wir haben im Unterricht gelernt, wie man in einem Missionsbericht zwischen den Zeilen liest.«

»Äh, aber da steht doch nichts dazwischen?!« Verwirrt blickte Echtzehn auf die Papiere.

»Hihi, nein, natürlich nicht! Das sagt man so, wenn man ... also ... ähm ... etwas herausfinden will, das gar nicht dasteht«, versuchte Rhino zu erklären.

Der Drache runzelte die Stirn; so ganz begreifen konnte er das nicht. War wohl wieder so eine Menschen-Redewendung. »Aha ...«, nusichelte er trotzdem.

Doch Mux hatte schon die Blätter in die Hand genommen – seine Augen wurden immer größer, als er den Bericht las. Dann klappte er die Mappe kurz zu und betrachtete, was in roter Schrift fett unterstrichen darauf stand:

»Streng geheim!«

»Oha!«, rutschte es ihm heraus. Das versprach sehr spannend zu werden. Dann vertiefte er sich wieder in das Schreiben.

Die anderen hielten den Atem an – was würde Mux noch alles herausfinden können?



– Die Banane wird gleich helfen! –

### III Tapsi findet Espiya

Rhino und Luzi hatten das leere Geschirr bereits wieder zurück in die Kochabteilung getragen. Jetzt saßen alle Freunde wartend um den Tisch im Innenhof. Die Sonne war schon längst hinter dem Akademiegebäude verschwunden, kleine Lichtkugeln erhellten spärlich die Mauernischen. Mux hatte sich immer tiefer über die Dokumente gebeugt, um im schummrigen Licht noch etwas erkennen zu können. Er legte den Blätterstapel zurück in die Mappe und blickte auf.

»Puh!«

Tapsi konnte vor Aufregung nicht mehr still sitzen: »Sag schon, was hast du herausgefunden?«

»Diese Mission war der Hammer!«, rief Mux aufgeregt, doch ein Blick auf seinen Wieselfreund ließ ihn innehalten: »Na ja, ... ich meine ... es war ein sehr anspruchsvoller Auftrag. Tut mir leid, dass dein Vater da verschwunden ist«, fügte er kleinlaut hinzu.

»Schon gut ... erzähle endlich!«, drängte Tapsi.

Und Mux fing an: »Erst einmal musst du wissen, dass dein Vater ein Abwehr-Spion und auch ein Zauberer ist. Deswegen hat ihn der hohe Märchenland-Zauberrat geschickt, weil er eben beide Fähigkeiten besitzt. Man wusste natürlich, dass der Auftrag äußerst gefährlich war.«

Tapsi atmete hörbar aus – er war schrecklich angespannt!

»Listo sollte Villain ausfindig machen, einen fast weißen Schneeleoparden, der angeblich immer wieder Menschen entführte, und versklavte Märchenrekruten für sich arbeiten ließ. Keiner hatte ihm je etwas nachweisen können, darum wurde dein Vater für den Auftrag ausgewählt: Er war damals der am besten ausgebildete Abwehr-Spezialist. Man hoffte, dass er mehr über den Leoparden herausfinden könnte.« Mux lehnte sich zurück, bevor er weitersprach: »Und ihr müsst wissen, dass er damals nicht alleine unterwegs war; Espiya Berde, ein Streifenuhu, begleitete ihn. Sie kehrte etwa ein halbes Jahr nach der Mission alleine zurück.«

»Was!?«, rief Tapsi in höchster Aufregung, »wir müssen unbedingt mit ihr sprechen! Wo ist sie?«

»Sie begab sich angeblich in ihre Heimat, aber das glaube ich nicht. Zwischen den Zeilen konnte ich lesen, dass die Spionin total verwirrt hier ankam. Sie wusste angeblich nicht einmal mehr ihren eigenen Namen. Wenn ihr mich fragt: Sie konnte in ihrem Zustand unmöglich nach Hause fliegen, zumal ihre Heimatinsel auf den Philippinen sehr weit entfernt ist.« Zweifelnd schüttelte Mux den Kopf: »Aber ich vermute, dass man sie in das Erholungsheim der Fantasie-Akademie brachte.«

»Das steht da alles drin?«, fragte Echtzehn verwirrt. »Und wo ist der Hammer? Ich sehe keinen ...«

Tapsi, musterte den Drachen fragend, doch dann fiel Mux die Redewendung von vorhin wieder ein: »Das ist ein Menschenspruch. »Das ist der Hammer« bedeutet, dass etwas unfassbar und außergewöhnlich ist.«

Echtzehn verstand es nicht so ganz, aber inzwischen war er derart seltsame Sätze ja gewohnt.

»Wir müssen diese philippinische Uhufräule suchen!«, rief Rhino.

»Da, konjeschno – Ja, sicher, sie unbedingt etwas weiß!«, stimmte Luzi begeistert zu.

Tapsi zögerte – die Angst, etwas Schreckliches über den Verbleib seines Vaters erfahren zu müssen, nahm ihm den Atem und den Mut. Aber schließlich nickte er zustimmend. »Ihr habt recht. Lasst uns morgen zur Fantasie-Akademie fliegen, vielleicht finden wir dort etwas über sie heraus.«

Da es schon ziemlich spät war, beschlossen sie, sich schlafen zu legen – Mux hatte ihnen dafür eine kleine Wohneinheit organisiert. Er verabschiedete sich von den vier Freunden, denn leider konnte er sie nicht begleiten, seine Ausbildung war noch nicht abgeschlossen.

Am folgenden Tag brachen sie in aller Frühe auf. Die Sonne war noch nicht einmal aufgegangen, erst ein kleiner Streifen blauen Lichtes war am Horizont zu erkennen.

Der Flug würde etwa eine Stunde dauern, meinte Echtzehn, der SSF<sup>1</sup>. Schweigsam flogen sie dahin, keiner wusste etwas zu sagen, die Luft schien vor Anspannung zu knistern.

Als sie beim Fantasie-Akademie-Gelände ankamen, war es zwar schon hell, die Sonne hatte jedoch gerade ihre ersten Strahlen über die Hügel geschickt. An der Eingangspforte fragten sie den Posten nach dem Ort des Erholungsheims – das Eichhörnchen mit blauem Fell gab bereitwillig Auskunft.

Sie waren schon einmal hier gewesen, als sie die Krolle abgeliefert hatten. Damals herrschte buntes Treiben auf den Straßen, jetzt aber war kaum jemand unterwegs. Wahrscheinlich saßen viele Bewohner erst beim Frühstück oder lagen noch im Bett.

Die Freunde fanden das Gebäude ohne Mühe, und traten ein. Im großen Empfangsraum wuselten einige Märchen-Rekruten umher, fröhlich wirkende, bunte Fantasiewesen, Menschen und Tiere; einige saßen an Tischen, auf denen Tassen mit dampfenden Inhalten standen.

Rhino hielt eine gelb schimmernde, krumme Gestalt auf und fragte aufs Geratewohl: »Hallo, wo können wir Espiya Berde finden?« Er erwartete keine Antwort. So einfach konnte es ja nicht sein. Doch das Geschöpf reagierte sofort:

»Sie sitzt draußen auf der Terrasse.«

Völlig verblüfft starrte das Nashorn der Figur hinterher, die vergnügt davonhüpfte und kichernd »Alles Banane!« rief.

Suchend blickte sich Rhino um und sah eine große Glastür auf der Hinterseite des großen Raumes: »Das ist bestimmt der Zugang zum Außenbereich!«

Schnell durchquerten sie den Saal – alle Hindernisse wie Tische oder Personen umrundend – und eilten hinüber.

Erstaunlicherweise erregte Echtzehn nicht das geringste Aufsehen. Dabei hatte er sich extra bunt aussehen lassen! Normalerweise wurde er überall zuerst ehrfürchtig bestaunt, doch hier beachtete man ihn so gut wie gar nicht. »Alles Banane,« grummelte er, »das schmeckt mir mit Sahne ...«

---

<sup>1</sup> Super-Schnell-Flieger